

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Restamen die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— M. Bei Postbezug 1.50 M.

Nummer 26.

Donnerstag, den 11. März 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei fordert die Anhänger der Bayerischen Volkspartei auf, sich an dem Volksbegehren für die Fürstenabfindung nicht zu beteiligen.

Der Reichstagsabgeordnete Hampe, Senatspräsident in Braunschweig, ist von einem schweren Schlaganfall betroffen worden. Der Abg. Hampe gehört der Wirtschaftlichen Vereinigung an.

Die Kontrollkommission des Völkerverbundes hat sich im Prinzip dahin geeinigt, der Budgetkommission des Völkerverbundes vorzuschlagen, für Deutschland den gleichen Mitgliedsbeitrag wie für Frankreich festzusetzen. Die Höhe des Beitrags hängt von der Festlegung des Ergänzungsbudgets ab. Er wird etwa zwei Millionen Schweizer Franken jährlich betragen.

Während sich die der englischen Regierung nahestehenden Blätter zurückhalten, fäht die Oppositionspress mit ihren Angriffen auf die Außenpolitik Chamberlains fort.

Auf der Konferenz der Kleinen Entente ist beschlossen worden, daß in Zukunft die Kleine Entente immer abwechselnd durch ein anderes Mitglied im Völkerverbund vertreten sein soll.

Wie aus New York gemeldet wird, hat der Oberste Gerichtshof in Washington das Revisionsgesuch des Norddeutschen Lloyd gegen die amerikanische Regierung wegen der im Kriege beschlagnahmten Hafenanlage am Hudson zurückgewiesen.

Deutschland und China.

Nach einer Meldung aus Genf hat die chinesische Delegation 20 ausländische Pressevertreter zu einem internen Mittagessen in das Hotel „Beau Rivage“ eingeladen, um ihnen nochmals den Standpunkt der chinesischen Regierung zur Frage der Erweiterung des Rates auseinanderzusetzen. Im Laufe der Unterhaltung äußerte der erste chinesische Delegierte, daß die chinesische Delegation von dem Besuch des deutschen Reichstagslers und des deutschen Außenministers am Montag nachmittag auf das angenehmste berührt worden sei und daß sie die Bedeutung dieses Besuches sehr wohl einzuschätzen wüßte. China glaube mit seiner Politik, die es in Genf vertritt, den deutschen Interessen besonders nützlich sein zu können. Der Delegierte lehnte nochmals den Standpunkt Chinas auseinander, daß es bei einer Erweiterung des Rates durch andere Staaten außer Deutschland gleichfalls einen ständigen Ratssitz beanspruche. Im Falle der Beschränkung auf Deutschland würde jedoch China zufrieden geben.

Zum Schluß des Essens hielt der chinesische Delegierte Chao Sün Chu eine längere Ansprache, in der er den Standpunkt Chinas allgemein darlegte. Es sei nicht nur darauf hingewiesen worden, daß ein Staat wie China wegen der politischen Wirren in seinem Innern keinen Anspruch auf einen ständigen Ratssitz erheben könne, aber es gebe in der ganzen Welt nicht wenige Staaten, die in der letzten Zeit gleichviel politische Umwälzungen durchgemacht hätten, wie China. China trete den ständigen Ratssitz an, um an der Herbeiführung des Weltfriedens erfolgreich mitarbeiten zu können. China verlange die gleiche Behandlung durch die anderen Staaten, wie sie in den internationalen Beziehungen der Völker üblich sei. China lehne unter der Beschränkung seiner Rechte durch die ausländischen Regierungen. Deshalb habe es seine Klagen vor die letzte Vollversammlung gebracht und die Forderung aufgestellt, daß die Beziehungen Chinas zu den ausländischen Völkern einer Revision unterzogen würden. Die Vollversammlung habe sich diesem Wunsch einstimmig angeschlossen. Chinas Stellung in der Welt sei vorläufig verkannt worden. Durch freundschaftliche Beziehungen zwischen China und den interessierten Staaten würde nicht nur dem chinesischen Volke ein Wohlstand erwiesen, sondern der Friede im Fernen Osten werde dadurch gesichert.

Das Abfindungskompromiß.

Zustimmung der Deutschen Volkspartei.

Der vom Reichsjustizministerium überprüfte Kompromißentwurf für die Fürstenabfindung ist den Führern der Regierungsparteien übermittelt worden. Es machte sich dabei noch die Notwendigkeit von Rückfragen geltend. Die endgültige Fassung wird sofort dem Reichsausschuß des Reichstags vorgelegt werden.

Nach Schluß der Dienstags-Plenarsitzung trat die Deutsche Volkspartei zu einer Fraktionsitzung zusammen, um den Bericht ihrer Vertreter über das Kompromiß entgegenzunehmen. Nach etwa einstündiger Sitzung wurde beschlossen, dem Entwurf grundsätzlich zuzustimmen; da jedoch einige Rückfragen noch erforderlich sind, soll noch einmal eine Besprechung der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung hierüber stattfinden.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat ihre Fraktionsitzung vertagt, da sie erst die endgültige Fassung des Kompromisses abwarten will. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei befragte sich gleichfalls mit dem Kompromiß, vertagte sich aber, ohne einen Beschluß zu fassen, auf Mittwoch.

Das neue Kabinett Briand.

Die Ministerliste.

In der Nacht zum Mittwoch hat Briand sich mit seinen Mitarbeitern ins Elysée begeben, um dem Präsidenten der Republik das neue Ministerium vorzustellen, das sich wie folgt zusammensetzt:

Ministerpräsident und Außenministerium: Briand.

Justiz: Pierre Laval.

Inneres: Malvy.

Finanzen: Raoul Peret.

Krieg: Painlevé.

Marine: Georges Legues.

Handel: Daniel Vincent.

Öffentliche Arbeiten: de Monzie.

Unterricht: Lamoureux.

Agrarbau: Jean Durand.

Kolonien: Leon Berier.

Pensionen: Jourdain.

Arbeit: Dumasour.

Die Unterstaatssekretäre werden noch bestimmt werden.

Briand wird sofort wieder nach Genf abreisen.

Wie Savas berichtet, war Briand gestern Abend bei dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senats dringlich vorstellig geworden, um ihn zu veranlassen, diesen Ausschuß unverzüglich einzuberufen, bevor er nach Genf fahre, falls er das neue Ministerium bilden werde. Der Vorsitzende des Ausschusses habe Briand geantwortet, eine neue Diskussion sei unnötig, da Briand ja bezüglich der Abmachungen von Locarno in der vorigen Woche eine quasi einstimmige Billigung gefunden habe.

Ein Veto Brasiliens.

Die Lage in Genf.

Die Lage in Genf hat sich weiter kompliziert. Der Vertreter Brasiliens droht, sein Veto gegen Deutschlands Aufnahme in den Völkerverbund einzulegen, wenn Brasilien nicht selbst einen ständigen Ratssitz erhält. Außerdem haben neben Polen, Spanien und Brasilien die Tschechoslowakei, Belgien, China, Portugal und Jugoslawien Anspruch auf ständige Ratssitze erhoben. In Kreisen der deutschen Delegation wird die durch den brasilianischen Vorstoß hervorgerufene Lage sehr ernst beurteilt, da die Aufnahme Deutschlands durch die Stellungnahme Brasiliens scheitern kann.

Die spanische Drohung, im Falle der Nichterlangung eines ständigen Sitzes aus dem Völkerverbund auszutreten, wird nicht allzu tragisch genommen. Auch von der polnischen Delegation wird angenommen, daß sie sich unter dem Druck der anderen Mächte bereitfinden wird, ihre Ansprüche bis zum Herbst zurückzustellen. Die Stellungnahme der deutschen Delegation ist unüberänderlich. Sie wartet ab, bis es den anderen Mächten gelungen ist, Brasilien von seinem Anspruch abzubringen und Spanien und Polen zu beruhigen, ist aber entschlossen, nach Berlin zurückzukehren, wenn nicht Deutschland, und zwar nur Deutschland, in den Völkerverbund aufgenommen und ein ständiger Ratssitz gewährt wird.

Die Kleine Entente.

Unter den in Genf weilenden Vertretern der Kleinen Entente hat in den letzten Tagen ein lebhafter Gedankenaustausch über die Erweiterung des Rates stattgefunden. Besonders der jugoslawische Außenminister Ninkitch entwickelt dabei eine sehr lebhaftige Tätigkeit. Er hatte eine längere Unterredung mit dem griechischen Außenminister Rufos, der für die Politik der Kleinen Entente innerhalb des Rates gewonnen werden soll.

Anschließend besteht auf Seiten der Kleinen Entente die Absicht, von den in Genf weilenden Großmächten die Zusage zu erhalten, daß innerhalb des Rates stets einer der Staaten der Kleinen Entente vertreten sein werde, doch würde man sich mit ein allgemeines Zusicherung begnügen, falls ein ständiger Ratssitz nicht zu erlangen sei. Zurzeit vertritt bekanntlich Dr. Benesch die Kleine Entente im Völkerverbundsrat. Jugoslawien erhebt nun von sich aus den Anspruch, an Stelle der Tschechoslowakei die nächsten drei Jahre zu dem Rate zu gehören.

Die Völkerverbandsverfassung.

Ein neuer englischer Kompromißvorschlag in Genf?

Die Genfer Berichte der englischen Blätter enthalten wenig Neues. Im allgemeinen aber ist ein gewisser, wenn auch sehr vorsichtiger, Optimismus erkennbar.

Die „Times“ überschreiben ihren Bericht: „Fortgeschritte in Genf, ein englischer Kompromißvorschlag.“ Der Gedanke des Kompromisses sei, wie sie berichten, der Vorschlag, der Rat solle die Versammlung um die Ernennung einer Prüfungskommission bitten. Diese Kommission solle die ganze Frage der Völkerverbandsverfassung prüfen und der nächsten ordentlichen Sitzung im Herbst einen Bericht überreichen.

Der Rat würde dann den Bericht prüfen und die ganze Angelegenheit der Völkerverbandsversammlung zur endgültigen Entscheidung vorlegen. Dieser Plan gehe von der Wahl Deutschlands in der gegenwärtigen Session aus. Deutscherseits

habe man gegen dieses Projekt keinerlei Einwände zu machen, doch weigere man sich, sich schon heute in der einen oder anderen Kandidatenfrage festzulegen. Die Aussichten dieses Vorschlages seien nicht schlecht, besonders da China seinen Anspruch zurückgezogen habe. In den letzten 24 Stunden habe sich also eine entscheidende Verschlechterung der Aussichten aller Kandidaturen außer der Deutschlands ergeben. Das größte Verdienst daran gebühre der schweigenden aber unerschütterlichen Opposition des Herrn Lunden.

Politische Tageschau.

++ Zur Wirtschaftskrise in Deutschland. Der Sonderkorrespondent der „Daily Chronicle“, Kentwid, berichtet aus Düsseldorf ausführlich über die „ernsteste Krise in der Geschichte der industriellen Welt“, die Deutschland durchmache, und über die Geduld und Tapferkeit, mit der die großen Massen in Deutschland der „herzerreißenden Lage“ gegenüberstehen.

++ Die Ursachen der Wirtschaftskrise. Der gemischte Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen der Wirtschaftskrise, dem auf Vorschlag des Internationalen Arbeitsamtes auch Professor Wagemann-Deutschland angehört, beschäftigte sich in der letzten Tagung besonders mit den Krisenerscheinungen, die auf den übertriebenen wirtschaftlichen Nationalismus zurückgehen. Der Ausschuß erklärte in seinem Bericht, daß sich die Weltwirtschaftskrise unbedingt mit den damit zusammenhängenden Erscheinungen befassen müsse, wie z. B. der übertriebenen und künstlichen Entwicklung gewisser Industrien, der Verwirrung des internationalen Warenmarktes durch Uebertreibung des Zollschutzes, der Unbeständigkeit und Ueberpannung des Steuersystems und den übersehten Handelsgewinnen beim Produzenten und Zwischenhändler.

++ Die Arbeitgeberverbände zum Washingtoner Abkommen. Zu den Mitteilungen über die Londoner Verhandlungen der Arbeitsminister am 3. März erklärte die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, daß sich an ihrer ablehnenden Haltung gegenüber des Washingtoner Achtstundentags-Abkommens nichts geändert habe. Die deutschen Arbeitgeberverbände ständen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß, abgesehen von allen anderen Bedenken, kein europäischer Staat die Verantwortung für eine internationale Bindung mit weltpolitischen Verpflichtungen auf sich nehmen könne, so lange nicht, auch die mit der geplanten Weltwirtschaftskonferenz zusammenhängenden Vorfälle für Deutschland in befriedigender Weise geklärt seien. Dabei wird schließlich besonders zu bedenken sein, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder dem Internationalen Arbeitsamt, noch dem Washingtoner Abkommen beigetreten sind.

++ Demonstration gegen den Abgeordneten Streicher. Im Verlaufe der Beratungen im Plenum des bayerischen Landtags verließen während der Ausführungen des Nationalsozialisten Streicher, der auf das Dawes-Abkommen zu sprechen kam und erklärte, daß die Reichsbahnbeamten an eine internationale Judengesellschaft verraten wurden, die Sozialisten und Kommunisten demonstrierend den Sitzungssaal.

++ Eine Saar-Delegation in Genf. Wie die Blätter aus Genf melden, ist in Genf unter Führung von Kommerzienrat Röthling eine Delegation aus verschiedenen Parlamentsmitgliedern aus dem Saargebiet eingetroffen, um die Wünsche der Saarbevölkerung bei den bevorstehenden Beschlüssen des Rates durchzusetzen.

++ Die deutsche Delegation für die Internationale Parlamentarische Handelskonferenz. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, sind vom Reichstag als Vertreter Deutschlands auf der Internationalen Parlamentarischen Handelskonferenz, die am 26. Mai in London beginnt, die Abgg. Dr. Lejeune-Jung (Dnt.), v. Raumer (D. Bp.), Sammers (Ztr.), Meyer-Berlin (Dem.) und Dr. Hilferding (Soz.) bestimmt worden.

++ Chamberlains Besuch bei Luther. Ueber den Besuch Chamberlains bei Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Chamberlain stattete dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Minister Dr. Stresemann einen Besuch ab und hatte mit ihnen eine längere freundschaftliche Besprechung, die 1 1/2 Stunden dauerte. Zwischen den Vertretern der Signatarmächte des Rheinlandpakt ist vereinbart worden, die Unterhaltungen, die am Sonntag nachmittag begonnen wurden, morgen vormittag fortzusetzen.

++ Südtirol vor dem Völkerverbund. Der Tiroler Landtag nahm einen Dringlichkeitsantrag der bürgerlichen Parteien an, in dem den Bundesratsmitgliedern aus Tirol für die mannhafteste Vertretung der Tiroler Interessen der Dank ausgesprochen und bedauert wird, daß vom Bundeskanzler in seiner Rede vor dem Hauptausschuß des Nationalrates nicht nur der Name Südtirol vermieden, sondern gellentlich der Ausdruck „Oberitalien“ gebraucht worden sei. Die Angelegenheit Südtirol gehöre vor den Völkerverbund.

++ Amerika und die politische Lage in Europa. Die „Times“ melden aus Washington: Die Beamten des Weißen Hauses haben auf die von der Presse an sie gerichteten Anfragen über die politische Lage in Europa eine Antwort nicht erteilt, da, wie sie erklärten, die Lage in Europa die Vereinigten Staaten nicht berührt.

Sturm an der Nordseeküste.

Erheblicher Schaden durch Sturmfluten.

Die Hamburger Seewarte kündigte Nordweststurm an. Nachdem die Windstärke bereits eine Geschwindigkeit von 22 Metern in der Sekunde erreicht hatte, sprang der Sturm plötzlich von Südwest nach Nordost um und stieg in Höhen auf 30,31 Meter in der Sekunde.

Die Station „Alte Liebe“ ist von Fluten vollständig überspült. Die Signalstationen geben fortgesetzt Warnungsschüsse für die Schiffe ab. Das Wasser erreichte in Hamburg mit 14 1/2 Fuß den Höchststand. Die Keller in den niedrig gelegenen Stadtteilen sind voll Wasser gelaufen.

Infolge der Sturmfluten wurde die Hamburger Feuerwehr von verschiedenen Seiten zu Hilfeleistungen in Anspruch genommen. So wurde sie nach dem Hauptbahnhof gerufen, dessen Mittelbach in mehreren Quadratmetern Ausdehnung vom Sturm aufgerissen worden war. In anderen Straßen hat der Sturm die Starkstromleitung der Straßenbahn beschädigt, ein Gerüst umgeworfen, das Dach eines Neubaus abgedeckt, einen Schornstein umgeweht, sowie zahlreiche Bäume geknickt.

An der Schleswig-Holsteinischen Nordseeküste und in dem Gebiet der Elbe, Weser und Emsmündung ist das Wasser stark gestiegen, so daß mit Sturmfluten zu rechnen ist.

*

Gewitter und Sturm in Mittel- und Westdeutschland.

Ueber Rassel und Umgebung ging ein kurzes aber heftiges Frühlingsgewitter nieder. Es war begleitet von einem orkanartigen Sturm und starkem Hagel. Der Wind segte durch die Straßen der Stadt und nahm alles mit, was nicht nieder nagelste war. Der Fernsprech- und Radioverkehr erfuhr erhebliche Störungen. Auch in Melsungen hat der orkanartige Sturm große Schäden, namentlich im Stadtwald, angerichtet. An einer Stelle wurden von dem Sturm zwanzig Tannen, darunter Bäume bis zu einem Festmeter Inhalt, umgerissen.

Ueber S ü n n a (Rhön) entlud sich ein schweres Gewitter, das von einem Sturm begleitet war. Dabei wurde

die Kirche von einem Blitzschlag getroffen,

so daß sie in Brand geriet. Das Feuer konnte jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden. Außerdem schlug der Blitz in ein Schulhaus ein, wo ziemlich erheblicher Schaden angerichtet wurde. Glücklicherweise wurde während des Gewitters kein Unter-richt abgehalten. Ferner wurden durch den orkanartigen Sturm zwölf Leitungsmasten der Starkstromleitung vollständig zerstört und ein Wohnhaus teilweise eingestürzt. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Der Fernsprechverkehr war längere Zeit lahmgelegt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums.

Reichsinnenminister Dr. Kütz:

Staat und Kultur — in diesen Worten liegt das Wirken meines Ministeriums umschlossen. Das Reichsministerium des Innern muß die Zentralstelle alles innenpolitischen staatlichen Geschehens im Reiche sein. Festigung der Staatsordnung und des Staatsgefüges und Ausbau des Staates, das ist dabei das Ziel. Ausgangs- und Endpunkt aller Arbeit ist das Deutsche Reich, und die Grundlage unserer Arbeit ist die Verfassung. Von diesen elementaren Voraussetzungen aus gilt es die richtige Einstellung zu gewinnen zu den Problemen, die sich aus der bisherigen Entwicklung ergeben haben oder von den Ländern her und von einzelnen politischen Strömungen hinsichtlich der Aenderung der Verfassung und hinsichtlich der Träger der Gesetzgebung und der Staatsgewalt aufgestellt worden sind.

Auch die Deutsche Republik ist nach ihrer Verfassung ein Bundesstaat. Damit ist

die Staatlichkeit der Länder

grundlegend befaßt. Die Staatlichkeit der Länder ist eine historisch und staatsrechtlich gewordene Gegebenheit, die aber einzuordnen ist in das große staatliche, alles umschließende Energiezentrum des deutschen Volkes, das ist das Deutsche Reich. Das Deutsche Reich ist nicht nur Staatbild und Rechtsveruna, sondern

vor allem Garant der deutschen Leistungskraft auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete. Niemals hat das deutsche Volk eine stärkere Zusammenfassung seiner Energien auf diesem Gebiete gebraucht als jetzt. Wir leben in einer Zeit der größten politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umgestaltung, und dasjenige Volk müßte dabei in den Hintergrund gedrängt werden, das nicht alle in ihm ruhenden Kräfte einheitlich und stark zusammenfaßt. Eine solche Zusammenfassung ist nur möglich

in einem innerlich starken Deutschen Reich.

Im übrigen werden wir gut tun nicht zu vergessen, daß uns vor allem not tut das Gefühl des Verbundenseins und der Einheit der einzelnen Schichten unseres Volkes. Dieser Unitarismus kann bei uns allen noch wesentlich gestärkt werden.

Es ist bei uns doch tatsächlich so, daß wir uns, wenn wir vor ein politisches oder wirtschaftliches Problem gestellt werden, immer zunächst zu ihm nach unserer Schicht oder Klasse einstellen und uns fragen und prüfen: Wie stelle ich mich zu diesen Dingen als Arbeiter, als Beamter, als Kaufmann, als Bauer und dann kommt erst die Prüfung: Wie stelle ich mich zu dieser Frage als Deutscher. Das U m g e h r t e ist notwendig. Wir tragen die Verantwortung einer politischen Maßnahme nicht nur vor unserer gesellschaftlichen und sozialen Schicht oder Klasse, sondern vor dem ganzen Volk und deshalb sollen wir vor jeder Prüfung einer großen politischen Frage uns immer sagen: Ich bin Deutscher und noch einmal Deutscher und immer noch einmal Deutscher. Die Not der Nachkriegszeit hat uns äußerlich, aber nicht innerlich zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengefaßt, sondern sie hat die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze verschärft. Deshalb:

keinen Partikularismus der Klasse, der Berufe, der Erwerbs-schichten, der Parteien, sondern Einheitsgefühl als deutsches Volk!

Es gibt im politischen Leben noch Strömungen und sie wirken sich bis in die Parteibildung dieses hohen Hauses hinein aus. Sie wollen den Begriff dessen, was deutsch ist, vom Standpunkt der Stammbaum- und Rassenforschung aus erfassen. Aber deutsch ist jeder, dem das Erleben des deutschen Volkes eigenes Erleben ist. Deutsch ist jeder, dem der deutsche Kulturbegriff eigener Besitz ist, der die Größe des deutschen Geistes und der deutschen Kunst als eigene geistige Entwicklung betrachtet. Deutsch ist jeder, der sich als mitverantwortlicher Träger am Schicksal des deutschen Volkes fühlt. In diesem Geiste wollen wir uns als deutsches Volk fühlen und mit diesem deutschen Volksgespi wollen wir den deutschen Staat erfüllen. Das wird ein stärkeres Fundament für unser Deutsches Reich geben, als alle geschriebenen Gesetze und deshalb erscheint es mir wichtig und dringender,

die innere Selbstverfassung des einzelnen und des Volkes

zu revidieren als die Verfassung von Weimar.

Die Verfassung sagt: Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsform scheint gesichert; anders steht es mit dem Staatsinhalt. Es zeigt sich, daß der jahrzehntelange in politischer Unmündigkeit und von aktiver Staatsverantwortung ferngehaltene Deutsche nur sehr langsam zum Staatsbürger erwacht und die ständige Größe des demokratischen und republikanischen Staatsgedankens erkennt: der Staat bin ich. Auch diejenigen, die in ihrer Vergangenheit innerlich mit der Monarchie verbunden waren, vergehen sich nichts, wenn sie sich am

Ausbau der Deutschen Republik

beteiligen. Man sagt, die staatliche Betätigungsform der Republik habe vielfach versagt, besonders der Parlamentarismus. Man vergißt dabei zunächst, daß sich schon die Monarchie zur parlamentarischen Staatsform bekannt hatte, man vergißt weiter, daß diese Staatsform uns gekommen ist in der Zeit der tiefsten Not und daß Anforderungen an das deutsche Parlament der Nachkriegszeit gestellt wurden wie wohl noch an kein Parlament der Welt. Das verbindet uns natürlich nicht von der Verpflichtung, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der deutsche Parlamentarismus seine Kinderkrankheiten überwindet. Ein großes und dankbares Arbeitsfeld eröffnet sich hier für die politischen Parteien.

Nach der Verfassung geht die Staatsgewalt vom Volke aus und nicht von den Parteien. Deshalb muß jede Partei zu jeder Zeit sich nicht nur der Verantwortung vor ihren eigenen Angehörigen, sondern vor dem Volke bewußt bleiben. Die notwendige enge

Führung zwischen Abgeordneten und Wählerschaft

ist bei der gegenwärtigen Vistenwahl und bei der Größe der jetzigen Wahlkreise nicht genügend gewährleistet. Die Regierung wird bestrebt sein, brauchbare gesetzgeberische Vorschläge zu machen. Der Festigung der Staatsordnung muß auch die Tatkraft der deutschen

Beamtenchaft dienen. Ich betrachte mich deswegen als Minister für die Beamten. Ohne ein klares Bekenntnis des Staates zu diesem Stande und ohne ein Bekenntnis des Staates zur Beamtenchaft, ist das erforderliche gegenseitige Treueverhältnis nicht zu erreichen. Die erforderlichen Gesetzentwürfe, die persönlichen, dienstlichen und materiellen Verhältnisse der Beamenschaft auf eine gesicherte, moderne Rechtsgrundlage stellen sind dem Haus entweder bereits zugegangen, oder werden demnächst zugehen.

Bereinsachung des gesamten öffentlichen Verwaltungsbetriebs

muß an allen beteiligten Stellen als Gebot der Stunde empfunden werden. Ich darf an die Länder und Gemeinden die Bitte richten, das Reich in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Die eine große Aufgabe meines Ressorts ist die Zentralstelle, die innerstaatliche Entwicklung des Reiches zu sein mit dem Ziele der Festigung des Staatsgefüges. Die andere große, minder wichtige Aufgabe ist, die Zentralstelle der Kultur des Deutschen Reiches zu sein.

Aus aller Welt.

□ **Neue Unterschlagungen.** Bei dem Berliner Amts Kreuzberg sind neue Unterschlagungen aufgedeckt worden, die der Leiter des Unterstützungsamtes wahrscheinlich mehrere Jahre hindurch begangen hat.

□ **Von Wilderern erschossen.** Ein Brauereibesitzer Kronach wurde auf seiner Jagd bei Kaltenbrunn erschossen aufgefunden. Zweifelloos liegt Nord durch Wilderern

□ **Granatenerplosion in Siedlec.** Im Artillerielager Siedlec (Polen) ereignete sich eine schwere Granatenerplosion, wobei zwei Soldaten ums Leben kamen und eine große Zahl von Soldaten schwer verwundet wurde. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

□ **Das amerikanische Volk gegen die Prohibition.** Von großen New Yorker Tageszeitungen veranstalteten Abstimmungen über die Prohibition beweisen, wie sehr die überwiegende Mehrheit des amerikanischen Volkes von der Undurchführbarkeit der bestehenden Prohibitionsgeetze zeugt ist. Die Abstimmung der Hearst-Presse ergab folgendes Bild: 154 933 Personen stimmten gegen die Prohibition überhaupt, 170 298 wollten wenigstens Bier und zugelassen haben, während nur 30 483 für die Beibehaltung der Prohibition eintraten.

Aus Nah und Fern.

△ **Einführung neuer Lesebücher in den Volksschulen.** heftige Landessammler für das Bildungswesen gibt bekannt, aus verschiedenen Nachrichten ersichtlich ist, daß einzelne Vorstände jetzt bereits beschließen, zu Ostern 1928 einen neuen Lesebucher, „Heftiges Lesebuch“, Neubearbeitung Roth, Gießen, oder „Am klaren Quell“, Neues Hess. Verlagsanstalt, Frankfurt a. M., die beide von heftigen Schulkindern neu bearbeitet sind, in seiner Gesamtheit einführen. Es wird darauf ausmerksam gemacht, daß für die genannten Werke, die beide erst seit wenigen Wochen liegen, die Einführung in seiner Gesamtheit zugelassen ist, hierfür notwendige Prüfung wird erst in einigen Tagen abgeschlossen sein.

△ **Konsularnachrichten aus Bessen.** Der argentinische Konsul in Frankfurt a. M., Carlos Joos, wurde entschlossen Vornahme konsularischer Vertretungen im Volksstaat zu lassen.

△ **Erwerbslosen demonstration in Darmstadt.** In Darmstadt versuchten mehrere hundert Erwerbslose einen Demonstrationszug zu veranstalten. Noch ehe sie jedoch vor Stadthaus in der Rheinstraße eine drohende Haltung nehmen konnten, waren Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Schutzpolizei, die mit mehreren Autos zur Stelle war, den Zug auf. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

△ **Zuchthausstrafe für einen Eisenbahnentführer.** Dienstfuehrer, der zusammen mit einem noch jugendlichen Knecht auf dem Bahnhof Bronzegg einen Fernsprekschaltapparat, einen durchfahrenden Güterzug mit Eisenbahnschienen, einige Signaleisen zertrümmert und die Lichter eines Vorzeichen heruntergebrochen hatte, wurde wegen schwerer Eisenbahntransportgefährdung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Mittäter wird vom Jugendgericht abgeurteilt werden.

befichtigen und höchstens ein paar Stunden bleiben, wenn sie

Es bedurfte einigen Hin- und Herbewegs, ehe sie griffen, daß die Damen gedachten, sich dauernd hier niederzulassen.

Seufzend erklärte sich Frau Semmelblond endlich bereit, die Bedienung zu übernehmen. Seufzend schloß ihr Mann das Gepäck die Treppe hinauf nach dem Erkerzimmer, „das noch das beste wäre.“

Seufzend folgte ihm die Majorin. Ihr erwartungsvolles Freudenlächeln hatte sehr nachgelassen. Der Einzug in Gallenhofen gestaltete sich auch zu traurig...

Überall, wohin ihr Blick fiel, Schäden und Verwüstungen. In den Zimmern sah es nicht viel besser aus. Trotz der „Instandsetzung“ Frau Semmelblonds roch überall ungelüftet und muffig. Der Staub war flüchtig entfernt, viele Möbel wacklig und wurmfressen, die Stoffe zerrissen. Im ganzen Schloß waren kaum noch Türschlösser in Ordnung — darunter gottlos das Erkerzimmers, in dem die Majorin wohnen wollte überall sonst fehlten die Schlüssel. Viele Fenster schloß sich nicht ordentlich schließen, andere hatten zerbrochen Scheiben.

In dem hübschen Säulenhof, der das im Viertel erbaute Schloß umgab, hatten die Götter alles unfauler gemacht. Auch noch der dort in der Mitte angebrachte Kanal. Früher hatte sich, wie die Majorin von ihrem Großvater wußte, dort über dem Kanal ein auf vielen Säulen ruhender Aufbau befunden, der den Kanal markierte. Auf diesem Aufbau stand eine Statue der Flora, Schlingengewächse rankten herum, und ein rundes Blumenbeet umgab das Ganze.

(Fortsetzung folgt.)

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.

Verbreitung durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

„Das muß die ehemalige Schloßkapelle von Gallenhofen sein! Sie lag einst mitten im Park, doch verfallen die Romberg hier ein Stück davon samt der Kapelle an die Gemeinde Sankt Martin, die nun an bestimmten Tagen Messe darin lesen läßt. Ach, Kind... Kind, nun müssen wir ja gleich am Ziel sein!“

Wirklich bog der Wagen bald danach in scharfer Kurve nach rechts ab und fuhr durch ein steiliges, schadhafes Gittertor in einen düsteren, unfähig verwilderten Park, dem man ansah, daß seit vielen Jahren kein Mensch danach gesehen hatte.

Feucht und üppig sproßten die Wiesen unter uralten Bäumen, zwischen denen Klematisgerank und Efeu stellenweise ein undurchdringliches Gewirr bildeten. Die Wege waren moosig und grasbewachsen. Hier und da konnte man noch irgend eine feldene Koniferengruppe, den Rest alter gärtnerischer Anlagen, oder ein halb verfallenes Gartenhäuschen sehen.

Alles wirkte malerisch und märchenhaft verträumt, so daß Hellas Blick sich sichtlich belebte, während die Majorin beinahe entsetzt darauf hinstarrte. So sehr verwildert hatte sie sich den Park doch nicht vorgestellt, von dem sie vielstündlich so viel hübsch und sauber gemalte Bildchen aufbewahrt.

Das Schloss zum Beispiel, das auf einem der Bildchen so nett wie ein kleiner Glaspalast aussah mit sauberen Blumenanlagen davor, stand nun von Unkraut umwuchert in rasch aufwachsendem Gestrüpp als Ruine.

Das Dach war zur Hälfte eingestürzt, die Mauern geborsten, die Fenster zumeist aus den Rahmen gefallen.

Nun lichtete sich die grüne Dämmerung dieser Baumwildnis. Der Wagen fuhr über Kies und hielt vor dem Schloß. Neugierig blickte Hella um sich. Hier sah es gar nicht übel aus: ein alter Steinbrunnen zwischen Rosen- und Zypressenbäumchen, eine uralte Linde, die ihre Zweige schirmend über eine Gruppe weißer Gartenmöbel ausbreitete, eine tiefgeschattige, domartig gewölbte Buchenallee, hinter der die Stallgebäude lagen. Ueber dem Schloßtor hing eine herzförmige Steinplatte mit dem Wappen der Rosenbergs. Geflechte Scherwer, von Rosen umrankt, darüber ein Helm mit drei Straußfedern. Rosenfengerkant kletterte auch überall die gelblichen Mauern empor bis zu der gemalten großen Sonnenuhr über dem ersten Stockwerk.

Am Tor standen zwei mürrisch aussehende alte Leute. Wahrscheinlich der Portier Semmelblond mit seiner Frau, denen wir unsere Auskunft anzeigten, dachte Hella, den Kutscher abholend.

Die Majorin stand bereits bei beiden und erkundigte sich überstürzt nach allem Möglichen. Ob man die Zimmer instand gesetzt habe? Ob wohl Bettwäsche vorhanden war? Wie es mit ihrem Abendbrot stünde? Ob Frau Semmelblond eine Kuh habe und Hühner usw.

Die beiden Alten sahen sich einander betroffen an, und ihre Gesichter wurden dabei nicht freundlicher. Ja, die Zimmer habe man gelüftet und instand gesetzt. Aber — die Damen wollten doch nicht am Ende hier wohnen? Dazu sei doch alles viel zu unbehaglich und schadhaf!

Herr Romberg hätte ja nie etwas hergeben wollen für den „alten Kasten“, wie er das Schloß nannte...

Semmelblonds waren der festen Meinung gewesen, daß Frau Ackermann und ihre Tochter ihr Eigentum nur

Ein Spiel nicht mit dem Wettehr. Der 13jährige Sohn eines Einwohners in Horbach bei Selbhausen, der sich mit anderen Jungen im Walde mit Scheibenschüssen vergnügt, erhielt dabei einen Schuß ins Knie. Er mußte in schwerem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Eintragungen zum Volksbegehren. In die Eintragungsliste für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten haben sich in Hanau bis jetzt 3680 Personen eingetragen. In Langensfeld bei Hanau haben sich bis jetzt rund 1203 Personen eingetragen, das sind, die die Gemeinde Langensfeld rund 6000 Einwohner hat, etwa 20 Prozent der gesamten Einwohnerschaft.

Misere in Frankfurt. In einem nichtstädtischen Versorgungshaus in Frankfurt a. M. ist unter den Insassen epidemische Darmkrankheit ausgebrochen. Bei drei Personen wurde die Ruhr festgestellt, zwei davon sind bereits gestorben.

Stenographische Frühjahrsprüfung. Das Stenographische Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. Hanau veranstaltet am Sonntag, 21. März, eine diesjährige Frühjahrsprüfung für Geschäftstenographen und Verhandlungstenographen (Praktiker). Die Teilnahme ist auch Auswärtigen gestattet, soweit nicht von der für sie zuständigen Industrie- und Handelskammer Prüfungen abgelehnt werden.

Der Mündelgelberdefraudant Dresden ausgeliefert. Der frühere Stadtschreiber Paul Dresden in Frankfurt a. M., der vor einigen Monaten nach Unterschlagung von etwa 60 000 Mark Mündelgeldern geflüchtet war, aber noch kurz vor seiner Einschiffung nach Amerika in Rotterdam verhaftet werden konnte, ist jetzt von der holländischen Regierung ausgeliefert und ins Untersuchungsgefängnis nach Frankfurt gebracht worden.

Eröffnung eines Selbstanschlußamtes. Die Fernsprechermittelungsstelle bei dem Postamt in Schlagenbad wird am 10. März auf den Selbstanschlußbetrieb umgestellt werden. Verbindungen innerhalb des Ortsnetzgebietes Schlagenbad werden alsdann ohne Inanspruchnahme eines Vermittlungsbeamten durch Drehen einer Nummernscheibe hergestellt werden. Den Fernverkehr vermittelt das Telegraphenamt in Wiesbaden, das unter Nr. 86 mit dem Selbstanschlußamt verbunden ist. Die Teilnehmer erhalten zum Teil neue Nummern.

Einbrüche in Dienstgebäude. Wie die Bundeskriminalpolizei mitteilt, hat sich eine Einbrecherbande darauf verlegt, im Rheinland in die verschiedensten Dienstgebäude einzubrechen, um sie auszuplündern. So wurden in letzter Zeit in 8 Landrats- und Finanzämtern des Rheinlandes Einbrüche verübt. Neuerdings suchten die Täter zahlreiche Orte in Hessen und Hessen-Nassau heim.

Krüppelberatungsstelle für die Provinz Rheinhessen. Die nächste unentgeltliche Beratung für Minderbemittelte (in Linie Mainz, Neubrunnenstr. 8, Fernsprechanschluß Nr. 4168) findet am Samstag, den 18. und 27. d. M., nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.

Abnehmende Erwerbslosigkeit im Vogelsberg. Im hiesigen Gebiet zu anderen Städten Hessens und Hessen-Nassaus ist es in Lauterbach gegenwärtig nur noch wenige Erwerbslose. Insgesamt waren am 6. März nur noch 10 Personen als erwerbslos gemeldet.

Einzelhandel und Wirtschaftsnote. Eine unter Teilnahme von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden stattgefundene Vollversammlung des Einzelhandelsverbandes für Hessen, Waldeck und Nachbargebiete nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Die in der Stadt haben zu Hause versammelten hiesigen Einzelhändler haben mit Genugtuung entnommen, daß die Hauptgemeinschaft auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft bemüht ist, die Bedürfnisse des Einzelhandels zu vertreten. Sie erwarten die Hauptgemeinschaft, ihre Aufmerksamkeit insbesondere darauf zu richten, daß die noch bestehenden Reste der Kriegs- und notwirtschaftlichen Maßnahmen in Kürze endgültig verschwinden, daß vor allen Dingen der Reichstagsbeschluß, die Preisüberhöhung aufzuheben, verwirklicht wird. Sie erwarten ferner, daß ungerechte Beschlagnahmen des Einzelhandels in der Hauptgemeinschaft die Regierungstellen über die Zusammenhänge der wirtschaftlichen Beziehungen auflärten und die Abhängigkeit des Einzelhandels von den Bedingungen der angeschlossenen Wirtschaftsgruppen hervorheben. Sie erwarten die Hauptgemeinschaft ferner, ihr größtes Augenmerk darauf zu lenken, daß die nunmehr in Aussicht gestellte Steuerermäßigung durchgeführt wird, daß aber andererseits die Ermäßigung der Umsatzsteuer keinesfalls eine Erhöhung der direkten Steuern nach sich ziehen darf, daß vor allen Dingen auf dem Gebiete der zur Unentgeltlichkeit gestiegenen Gewerbesteuer, die unbedingt erforderlichen Ermäßigungen eintreten.“

Wieder steigendes Wasser. Die Fulda steigt seit dem letzten Hochwasser auf jeden größeren Regenguß und die Wasser haben bereits die Schlagschlag wieder überschritten. Der Lastverkehr erleidet vorläufig noch keine Beschränkung.

Schwerer Einbruchdiebstahl. In der Nacht wurde in der Dörflinger Straße ein Einbruchdiebstahl ausgeführt und dabei ein silberner Trauring, goldene Herrenuhren mit und ohne Zifferblatt, ein Brillant-Brillenglas und ein Brillant-Kollier, silberne Damentaschen sowie andere Juwelen und Pelze im Werte von ungefähr 5000 RM. gestohlen.

Französisches Kriegsgerichtsurteil. Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte fünf Arbeiter aus Korbheim, die während des großen Hochwassers um die Jahresmitte nach der sogenannten Mainau bei Korbheim in einem Boot übergesetzt waren und dort das wegen der Hochwasser-gefahr vorübergehend geräumte Quartier eines französischen Infanterie-Bataillons ausgeplündert hatten, zu Zuchthausstrafen von fünf Jahren bzw. Gefängnisstrafen von zwei und einem Jahre. Nachgewiesen konnte ihnen der Diebstahl von 13 Flaschen Wein und einer Flasche Rum werden.

Warnung vor Warenschwindlern. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, bei denen besonders Zigarrenhändler betrogen werden. Die Geschäftsinhaber werden von den Schwindlern telefonisch angerufen, die dann unter dem Namen einer bekannten Firma diverse Waren bestellen. Später wird dann eine Person, die die bestellte Ware abholen will, und die ihr auch oft ohne Beanstandung ausgehändigt wird, als Geschäftsträgerin gestellt, die dann heraus, daß der betreffende Geschäftsinhaber seine Ware und Geld los ist. Trotzdem schon wiederholt von derartigen Warenschwindlern gewarnt wurde, gibt es immer noch Geschäftslente, die in dieser Hinsicht leichtgläubig handeln, denn täglich laufen bei der Kriminalpolizei derartige Anzeigen ein.

Der hessische Finanzausschuß beichtigt das Arbeitshaus in Dieburg. Der Finanzausschuß des Hessischen Landtages beauftragte das Arbeitshaus in Dieburg, dessen Aufhebung bekanntlich geplant ist. Eine anschließende Besprechung, an der auch die Anstaltsleitung teilnahm, brachte noch kein endgültiges Ergebnis. Der Finanzausschuß wird sich nun in seiner nächsten Sitzung mit dem Regierungsvorschlag auf Aufhebung befassen.

Die Kohlenproduktion in Hessen. Die monatliche Statistik der Kohlenproduktion des Volksstaats Hessen weist für den Monat Februar 1926 folgende Zahlen nach: An Braunkohlen wurden gefördert 35 094 Tonnen, verkauft wurden davon 8122 Tonnen; der größte Teil der Rohkohle wurde weiter verarbeitet oder war zur weiteren Verarbeitung bestimmt. Aus den verarbeiteten Rohkohlen wurden neben Schmelzereiprodukten erzeugt: 960 Tonnen Braunkohlenbriketts und Kalkbriketts. Außerdem wurden in Hessen erzeugt eine Anzahl Tonnen Steinkohlenscheite. Unter Berücksichtigung der aus Vorkontingen übernommenen Bestände sowie des Abzuges und Selbstverbrauchs verblieben am Monatschluß abzufähig: 16 974 Tonnen Rohkohlen, 258 Tonnen Briketts, 490 Tonnen Kalkbriketts, zusammen 17 722 Tonnen Braunkohle und Braunkohlenprodukte im Gesamtwerte von 101 000 Reichsmark.

Tödlicher Motorradunfall. Ein Oberpostsekretär aus Darmstadt wurde in Roshdorf von einem Auto der hessischen Landespolizeischule Darmstadt überfahren und auf der Stelle getötet. Der Beamte hatte mit einem Motorrad eine Dienstreise unternommen und wollte nach Hause zurückkehren. An der Unfallstelle wollte er das Auto überholen. Das Motorrad rutschte und er kam unter das Auto zu liegen. Sein Beileiter kam mit dem Schrecken davon.

Locales.

Gedenktage für den 12. März.

1365 Eröffnung der Wiener Universität. — 1607 * Der Dichter Paul Werder in Gräfenhainichen († 1676). — 1855 * Der Hygieniker Erwin v. Cismar in Kiel († 1915). — 1924 † Der Historiker Hermann v. Grauert in München (* 1860). — 1925 † Der Politiker Sun Yat sen in Kanton (* 1864).

Vortrag. Heute Abend 8 Uhr wird im Gesellenverein ein Vortrag gehalten über den Dichter Friedrich Wilhelm Weber, sein Leben und seine Dichtung. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

Wie wir erfahren, findet am 4. und 5. April (Ostern) im Sängerkreis eine Allgem. Geflügel- und Kaninchen-schau statt. An derselben kann sich jeder Züchter, ob er in einem Verein ist oder nicht, sofern er schöne Tiere besitzt, beteiligen. Nähere Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Herr Wfr. Demmerle. Bei demselben sind auch die Anmeldebogen erhältlich. Anmeldebescheid 21. März.

8 Hühner und 1 Hahn wurden letzter Nacht aus der Gärtnerei Max Fleck am Weibacher Weg gestohlen. Es sind Spezialdiebe, die hier am Wert sind und möge deshalb jeder Besitzer von Federvieh für die Zukunft besondere Schutzmaßnahmen treffen, wenn er nicht auch heimgesucht werden will.

Gestohlen wurden dem Eisenbahn-Inspektor Herrn Beaurio hier in der Nacht von Freitag auf Samstag voriger Woche sein Hühnerbestand und zwar aus verschlossenem Raum. Die Diebe mit der Fußgröße 32 und 25 cm. stiegen durch den Auslass der Hühner in den Raum, wo sie die Tiere abschlugen und in einem daselbst vorgefundnen Sack mitnahmen.

Durch rohe Rubenhand wurde dem Herrn Ad. Messerschmitt auf dem Felsenkeller ein Schornstein des Lustschachtes abgerissen und in die Tiefe geworfen. Desgleichen hat man das Dach des Lagerraumes abgedeckt und zirka 200 Ziegel zertrümmert, so daß dem Besitzer ein größerer Sachschaden entstanden ist. Neben dem Sachschaden hätte auch durch die Beseitigung des Schornsteins leicht Menschen u. Tiere zu Schaden kommen können, da derselbe frei auf einem offenen Grundstück neben der Straße liegt und der Schacht zirka 20 Meter tief ist. Personen die in der Lage sind über den, oder die Täter Auskunft zu geben, können dies mündlich oder schriftlich dem Besitzer, oder der hiesigen Polizeiverwaltung mitteilen.

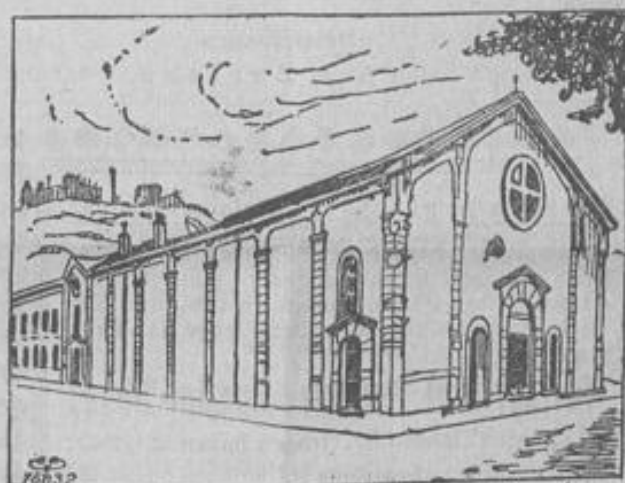
Wetterbericht. Der bei Nordandinavien liegende Tiefdruckwirbel zieht ostwärts ab. Ein neuer scheint nicht sofort zu folgen, so daß zunächst mit dem Vordringen eines kälteren Luft von der Nordseite des abziehenden Wirbels in südlicher Richtung zu rechnen ist. Wir können daher auch bei uns mit Rückgang der Temperaturen rechnen. Die Niederschläge werden zunächst noch als Schauer niederfallen, später vorübergehend aussetzen. Nach Aufbeiterung wieder zunehmende Bewölkung.

Nicht zulässige Aufgebotsverfahren für Inhaberwertpapiere. In letzter Zeit wurden in der Presse die Besitzer der auf Grund des Artikels 29b des Versailler Vertrages von ehemaligen Feindschaffenen beschlagnahmten Wertpapiere wiederholt aufzufallen. Demgegenüber wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß das Aufgebotsverfahren nicht zulässig ist, wenn die Inhaberwertpapiere in dem ehemals feindlichen Ausland oder in vom Deutschen Reich abgetretenen Gebieten auf Grund des Artikels 297b des Versailler Vertrages beschlagnahmt worden sind, da die Voraussetzungen des Aufgebotsverfahrens, nämlich das Abhandenkommen oder die Vernichtung der Urkunden, nicht vorliegen.

Einführung der Dollarschaffanweisungen. Die Verpflichtung des Reiches zur Rückzahlung der am 15. April d. J. fälligen Schaffanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 (Dollarschaffanweisungen) ist von der Reichsbank übernommen worden. Die Einführung der Dollarschaffanweisungen erfolgt deshalb vom Fälligkeitstage ab durch die Reichsbank (Bezeichnung: Abteilung Berlin, Breitenstraße 8 u. 9) zu dem auf den Stücken angegebenen Rückzahlungsbeträge ohne Abzug in Scheid auf New York, auf Wunsch auch in Reichsmark zu amtlichen Berliner Mitteln für telegraphische Auszahlung New York. Alle mit Masseneinrichtungen versehenen Reichsbankstellen vermitteln die gebührenfreie Einlösung. Die Stücke können schon vom 15. März ab mit den bei der Reichsbank erhältlichen Vordrucken eingereicht werden. Die Auszahlung erfolgt auch für solche Stücke erst vom 15. April ab.

Die Beitragsentrichtung zur Angestelltenversicherung. Die Beitragsentrichtung zur Angestelltenversicherung sind bei der Gehaltszahlung, regelmäßig also am Monatschluß, in die grünen Versicherungsarten zu fleben. Für rechtzeitige und vollständige Beitragsentrichtung ist der Arbeitgeber verantwortlich. Er hat die Marken aus seinen Mitteln zu erwerben, kann aber die Hälfte des Wertes den Angestellten am Gehalt kürzen mit der Einschränkung, daß er die Beiträge für Lehrlinge und solche Angestellte, deren Monatsverdienst 50 Mark nicht übersteigt, allein zu tragen hat. — Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die nicht rechtzeitige und vollständige Beitragsentrichtung mit Strafen bedroht ist und daß besonders scharfe Strafbestimmungen für solche Fälle bestehen, in denen der Arbeitgeber die an den Angestelltengehältern gekürzten Beitragshälften nicht alsbald für die Versicherung verwendet. Wegen solchen Vergehens sind in der letzten Zeit von den zuständigen Amtsgerichten zahlreiche Arbeitgeber verurteilt worden, u. a. auch ein Arbeitgeber in Siegen zu 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis. In diesem Zusammenhang sei auch den Versicherten empfohlen, sich selbst durch Einblick in ihre Versicherungsarten davon zu überzeugen, ob tatsächlich die erforderlichen Beitragsmarken geleistet sind. Denn selbst wenn die Versichertenbeitragsmarken am Gehalt gekürzt sind, die Beitragsentrichtung aber dennoch unterblieben ist, besteht im Falle eintretender Zahlungsunfähigkeit Gefahr, daß die rückständigen Beiträge nicht mehr zu erlangen sind und dann möglicherweise die Anwartschaft erlischt.

Invalidenversicherung für Selbstversicherte und freiwillig Weiterversicherte. Nach dem Gesetz vom 28. Juli 1925 (RGBl. S. 157) müssen für die Selbstversicherung und für die freiwillige Weiterversicherung vom 1. 8. 1925 an die Beiträge in derjenigen Lohnklasse entrichtet werden, die dem jeweiligen Einkommen entspricht, mindestens aber in der Lohnklasse 2. Es wurde bei Umtausch von Quittungskarten von Selbstversicherten und freiwillig Weiterversicherten wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß nach dem 1. August 1925 die Beiträge nicht in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, in sehr vielen Fällen sogar nur in der Lohnklasse 1 entrichtet werden. Da Marken der Lohnklasse 1 zu 25 Pfg. bei der Selbstversicherung und freiwilligen Weiterversicherung überhaupt nicht mehr entrichtet werden dürfen und daher rechtsunwirksam und nicht anrechnungsfähig sind, so gehen die freiwillig Versicherten, die für die Zeit nach dem 1. August 1925 noch solche Marken verwenden, ihrer Anwartschaft und damit ihres Rechtsanspruchs verlustig, wenn sie den fehlenden Betrag auf die zuständige Lohnklasse nicht alsbald nachzahlen. Freiwillige Beiträge können nur auf ein Jahr zurück nachentrichtet werden, so daß eine Verichtigung dieser Marken nach Ablauf eines Jahres nicht mehr möglich ist. Diejenigen Versicherten, welche ihre freiwilligen Beiträge nicht den neuen Bestimmungen entsprechend geleistet haben, tun gut daran, ihre Karten möglichst bald in Ordnung zu bringen, um sich vor Nachteilen zu schützen.



Der Reformationssaal, der für die Vollversammlung des Völkerbundes benutzt wird.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Infolge Auftreten der Maul- und Klauenseuche in Wader, ist der Ortsbezirk einschl. Gemarkung für Klauenvieh gesperrt.

Die Straße Hochheim-Flörsheim ist voraussichtlich auf die Dauer von 4 Wochen, infolge Kanaliserungsarbeiten in Hochheim, gesperrt. Der Fuhrwerksverkehr wird über Wader geleitet.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Flörsheim noch Beobachtungsgebiet ist und daß weder ein- noch ausgeführt werden darf, dies gilt besonders den Schweine- und Viehhändlern zur genauesten Beachtung.

Flörsheim, den 10. März 1926.

Die Polizeiverwaltung gez. Land.

Die Erhebung der Monatsbeträge der Grundvermögens-Hauszins- und Gemeindesteuer für den Monat März ds. Jrs. findet vom 12. bis 22. ds. Mts. statt. Der Hebelmin ist einzuhalten. Für Märzbeiträge, die nach dem 23. März 1926 gezahlt werden, wird Verzugszuschlag berechnet.

Zur Vermeidung von weiteren Kosten wird nochmals an die sofortige Ablieferung der rückständigen Februarbeiträge erinnert.

Flörsheim a. M., den 10. März 1926.

Die Gemeindefache: Claas.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Karl Wagner, Josef Hofmann (Krankenhaus). 7 Uhr St. tungsamt für die Verstorbenen der Frühmessenstiftungen. 8 Uhr Fastenandacht. Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Anna Maria Stücker (Schwe- sternhaus). 7 Uhr Amt für Katharina Windolf.

Man blättert Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.

Handelsteil.

Berlin, 10. März.

— **Devisenmarkt.** Der Frankenkurs zeigte gegen London mit 132.80 eine erhebliche Besserung. Von den sonstigen internationalen Valuten konnte Oslo leicht anziehen.

— **Effektenmarkt.** Das Geschäft war nicht mehr so still, wie an den Vortagen, blieb dagegen immer noch auf einige Spezialwerte konzentriert. Unter deren Führung lag die Börse einheitlich befestigt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 24.1—25.4, Roggen märk. 15—15.4, Braugerste 16.2—18.6, Hafer märk. 15.9—16.9, Weizenmehl 34.25—35.75, Roggenmehl 21.75—23.50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 8.80—9.

Frankfurt a. M., 10. März.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr ist der Pariser Franken auf die Neubildung des Kabinetts mit Briand als Ministerpräsidenten kräftig erholt. Die Pfundparität sank auf 132.30. Das engl. Pfund liegt mit einem Gegenwert von 4.86% Dollar recht fest.

— **Effektenmarkt.** Nach dem gestrigen unsicheren Verlauf eröffnete der heutige Verkehr in fester Haltung mit vorwiegend bis zu 2 Prozent etwa erhöhten Kursen. Die Spekulation stellte sich auf Deckungen ein, wodurch das Geschäft anfangs ein recht flottes Aussehen hatte, aber bald wieder abebbte.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 26.25, Roggen 17.25, Sommergerste 20—23, Hafer (inland.) 19—21.50, Mais (gelb) 17—17.25, Weizenmehl 39.50—40.00, Roggenmehl 25—25.50, Weizenkleie 9—9.25, Roggenkleie 9.50 bis 9.75.

Ernstes und Heiteres.

Nach dem Alkohol der Tabak.

Wie auf dem vierten Internationalen Tabakgenossenschaftstag in Graz mitgeteilt wird, hat die Bekämpfung der „Rauchsucht“ in Amerika schon recht bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen. In 14 Staaten der Union ist bereits ein Verbot des Tabakverkaufs an Jugendliche bis zum 20. Lebensjahre erfolgt, während drei Staaten ein allgemeines Rauchverbot eingeführt haben. Die amerikanischen Abstinenten scheinen demnach die „Rauchsucht“ auf eine Stufe mit der „Rauschsucht“ zu stellen. Nach einer Notiz im „New York Herald“ soll in New York eine Frühlingsoffensive, d. h. eine große Demonstration gegen den Tabak veranstaltet werden. Das geschieht in einem Lande, das zu den bedeutendsten Tabak produzierenden Ländern gehört.

Der trockene Antischimmel.

Auch bei der amerikanischen Prohibitionsbehörde reitet man zuweilen den berühmten Antischimmel. Als die Trockenlegung der Vereinigten Staaten in die Tat umgesetzt wurde, hatte ein braver Apotheker unter seinen unzähligen Flaschen und Fläschchen auch eine solche mit sechs Unzen Whisky. Diese Flasche mit ihrem kostbaren Inhalt steht nun auch heute noch da, wo sie vor sechs Jahren bereits gestanden hatte. Jahr für Jahr meldet der biedere Apotheker dem Prohibitionsamt vorschriftsmäßig seinen ungeheuerlichen Whiskybestand. So verlangt es das Gesetz. Verkauft den Whisky der Apotheker nicht, da er zum Verkauf von Alkohol keine Lizenz hat. Verschrenken darf er ihn auch nicht, sonst würde er mit dem Gesetz in Konflikt geraten, und zu trinken wagt er den angemeldeten

Whisky naturgemäß auch nicht. So bleibt also nichts anderes als daß der brave Apotheker alljährlich der Prohibitionsbehörde seinen Whiskybestand weiter anzeigt. Sorgsam als dings wird er darauf achten müssen, daß nicht etwa ein Gewichtsabnahme durch Verdunstung eintritt, weil sonst ein unbegründeter Verdacht entstehen könnte. Im übrigen ist zu hoffen, daß das kostbare Produkt noch der Nachwelt als Ruhestück erhalten bleiben möge.

„Die Amerikaner sind zu — tugendhaft!“

Wie aus New York geschrieben wird, hat der Wiener Dr. Adolph Lorenz sich anlässlich eines Besuches in New York dahin ausgesprochen, daß die große Sterblichkeitsziffer der amerikanischen Völker vom allzu tugendhaften Leben kommt. Das Alkoholverbot sei der klare Beweis für die übertriebene Genauigkeit der Amerikaner. Nur ein angelsächsisches Land werde sich überhaupt einer solchen unverständlichen Tyrannei der Einführung des Alkoholverbotes unterwerfen. Galt überall Gelegenheit, unverfälschte alkoholische Getränke kaufen, so hätten es die Leute nicht nötig, sich mit verfallenen geistigen Getränken zu vergiften. An dem schlechten Gesundheitszustand der Amerikaner seien nur jene schlechten Sügare Schuld, die der Amerikaner infolge des Verbotes zu nehmen müsse. Wirklich guter Wein aber sei noch immer die beste Arznei für den Körper, die die Wissenschaft kenne. Rezept für ein langes Leben sei mit bürren Worten: Halten in allen Dingen, auch in der Tugendhaftigkeit. Dr. Lorenz selber unterwarf sich vor drei Jahren im Alter von 68 Jahren einer Steinachschen Verjüngungsoperation. Er fühlt sich seitdem wie ein 40-jähriger Mann mit besten Kräften während er vorher altersschwach und nervös war.

WEIN!!

Für Ostern und Weissensontag
empfehle gutgepflegte

Weiss- u. Rotweine
billigst im Fass und in Flaschen
Alois Karolus

Bestellungen
nimmt auch Herr Zorfass entgegen

Bekanntmachung!

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Flörsheim zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir der Firma Anton Giesch, Colonialwaren und Delikatessen-Handlung, Eisenbahnstraße 41, Telefon 61, den

Alleinverkauf unserer Spezial-Biere!

in Originalflaschen übertragen haben u. zwar:

- Echtes Münchener-Haderbräu
- „ Kulmbacher-Keiselbräu
- „ Radeberger-Pilsener
- „ Klosterbräu, Export hell und dunkel
- „ Hader-Mährbier (alkoholarm, ärztl. empfohlen)

Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

M. Baumann, Generalvertreter.

Handwerker- und Gewerbe-Berein

Flörsheim am Main.

Montag, den 15. ds. Mts. abends 8.30 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsche“

Monatsversammlung mit Vortrag

des Herrn Dr. Heinz über Radio mit Vorführungen.
Alle Mitglieder und Interessenten sind zu diesem Vortrag eingeladen.

Der Vorstand.

Ruhholz-Versteigerung.

Samstag, den 13. März 1926, vormittags 10 Uhr anfangend werden in der Wirtschaft „zum deutschen Haus“ in Wallau aus dem Wallauer Gemeindefeld, Distrikt Nr. 7 „Rottanne“

570 Hadelholz-Stämme mit 243,00 Fm. Inhalt
30 Hadelholz-Stangen I. Klasse
öffentlich meistbietend versteigert.

Wallau, den 8. März 1926.

Der Bürgermeister: Müller.

Der fluge Geschäftsmann inseriert!



PERFLOR

ist besser

als das Waschmittel, das Sie benötigen.

Perflor D. R. P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenlösungen, die es gibt.

Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Hände und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.

Richte die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wäsche für Dich getan.

Perflor ist billig und bequem, denn es verflüchtigt das Waschwasser: Einseifen, Einbürsten, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.

Perflor ist besser als andere Seifenlösungen, weil es wäscht, bleicht und färbt entfernt.

Wäsche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.

Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.

Preis: Paket 45 Pfg.

Sämtl. Schreibarbeiten

Abschriften jeglicher Art, Entwürfe, Zivilprozeßklagen, Klageantwortungen, Privatklagen, Bürgermundschaftsrechnungen, Einlagen von Forderungen, Erklärungen, Voranmeldungen, Gesuche, Reklamationen, Anträge um Ermäßigung der Hausgebühren, Schuldenquittungen, werden schnell, distinkt und ausgeführt durch

Ph. Memmich

Büro für Rechts- u. Steuerliche Angelegenheiten am Main.
Sprechstunden in Flörsheim a. M. Bahnhofstraße 3. M. Memmich, allwöchentlich Dienstags und Samstags nachm.
Feierstunden von Kataster- und Amtsgeschäften — Führung von Geschäftsbüchern.

Saalkartoffeln

Kudack, frühe, per Ztr. 7
Odenwälder Blaue, frühe, per Ztr. 6 Mk., Industrie per Ztr. 4 Mk. empf. Anton Schick.

Mainzer Spar-, Konsum und Produktions-Genossenschaft

— E. G. m. b. H. Mainz —

Wir empfehlen unseren Mitgliedern zum Frühjahrspuk:

Kernseife gelb 200 Gr.	Stk. 20	Pfg.	Seifenpulver rote Packg. Paket 25	Pfg.
Kernseife gelb 250 Gr.	„ 26	„	Waschextrakt	18
Kernseife weiß gl. 250 Gr.	„ 30	„	Bleichsoda GEG	14
Schmierseife weiß	Pfd. 48	„	Kristallsoda lose	Pfd. 7
Schmierseife gelb	„ 40	„	Salmiakgeist	Schoppen 20

Seifensand Paket 15 Pfg.

Reisstärke lose	Pfd. 56	Pfg.	Parkettwachs 1/2 kg. Dose 55	Pfg.
Hofmannstärke 1/2 Pfd. Pak.	30	„	Parkettwachs 1/2 „	95
Remp-Stärke	„ 30	„	Lobabeize braun, rotbraun	
Crem-Stärke	„ 35	„	und gelb 1/2 Dose 1.20	Mk.
Leinölfirnis	Schoppen 70	„	Fußbodenlack gelb, braun	
Staubschuhöl	„ 30	„	orange 1/2 Dose 1.50	„

Bürstenwaren:

Rohhaar-Handbesen	Stk. 2.00	Mk.	Schwämme von 10 Pfg. bis 1.40	Mk.
Rohhaar-Bodenbesen	„ 3.50	„	Gamberiebürst. m. Bart weiß St. 45	Pfg.
Rokos-Bodenbesen m. Bart	Stk. 90	Pfg.	Gamberiebürst. o. Bart	40
Rokos-Bodenbesen o. Bart	„ 85	„	Waschb. halb u. halb Mainz. Form Stk. 45	„
Rokos-Bodenb. rot lackiert	„ 90	„	Fibrebürsten Stier Form	Stk. 35
Rokos-Handbesen	„ 75	„	Fibrebürsten S-Form	45
Rokos-Handb. l. Marke GEG	„ 60	„	Wurzelbürsten breite Form	55
Besenstiele	„ 25	„	Wurzelbürsten schmale Form	50
Scheuerlütcher	Stk. 70, 80, 90	„	Schrubber dreifig, Fibre	70
Fensterleder	von 1.80 bis 4.—	Mk.	Klosettbürsten	1.— Mk.